

# „Ist Ihnen heute nach Rot oder Blau?“

## Malgruppen für demente Menschen

Die Heilpädagogin Barbara Lieberz besuchte zwei Jahre lang einmal wöchentlich drei Wohngruppen zu einer kunsttherapeutischen Malgruppe im Altenheim.

Es gibt kein Richtig oder Falsch und es gibt nicht den gesunden Menschen, der noch was kann, und den verwirrten Patienten, der nichts mehr kann. So einfach ist das nicht.

Es ist nicht wichtig, was gemalt wird. Es ist nicht wichtig, wie gemalt wird. Und wenn das Bild anschließend beklebt, zerpfückt oder daraus ein Armreif gebastelt wird, so ist das doch das gute Recht des Künstlers. Wir sind häufig viel zu vernunft- und ergebnisorientiert. Das macht uns unkreativ und blockiert den künstlerischen Ausdruck. Ich habe erfahren, wie reich man beschenkt wird, wenn man sich nicht selbst Steine in den Weg legt. Man muss auch ein leeres Blatt Papier aushalten können.

Es war so schön zu beobachten, wie die Bewohner begeistert zur Farbe gegriffen, wie sie sich an der Farbe gefreut haben. Es hat sie befreit

### Konzept

#### Material

- **Aquarellfarben** (einfach aufzutragen; man kann mit einfachen Handgriffen schöne Effekte herbeiführen, es kann z.B. Freude machen, zuzusehen, wie die Farben ineinander verlaufen, das hat etwas Spielerisches, sie leuchten schön, können zart und kräftig aufgetragen werden, je nachdem, wie sie mit Wasser verdünnt werden), **Zeichenkohle** und **Bleistifte** (einige haben ihre bunten Aquarellbilder mit Kohle akzentuiert, für andere war das Signieren wichtig – ob lesbar oder nicht), **Naturmaterialien** wie Sand, Federn, getrocknete Blätter, Blumen etc. (die von manchen gerne in ihre Bilder integriert wurden – zum „Anhübschen“ oder weil es einfach mit hineingehört).
- **Pinsel** (z.B. breitgefächert, mit denen man

und beflügelt. Manchmal haben sie gegenständlich gemalt, mal mit den Händen auch was Unlogisches komponiert und eine Energie freigesetzt, die förmlich Funken gesprüht hat. Das war zweckfrei und wie Improvisations-Theater.

Eine Dame wollte einen Schmetterling zeichnen. Als es ihr nicht gelang, haben wir zwei Filtertüten rechts und links neben einen Stift gelegt. Plötzlich war ihr der Umriss vertraut und sie wagte es, ihr Bild zu beginnen.

Während der Malgruppe war eine ruhige, ausgeglichene Stimmung in der Wohnküche. Das Personal hatte auch mal Luft für andere dringende Aufgaben. Bei einer Dame ließ der ungeheure Bewegungsdrang, von dem sie sonst stundenlang getrieben wurde, spürbar nach. Bei einigen Bewohnern besserten sich das räumliche Vorstellungs- oder das Sprachvermögen, manche entdeckten an sich völlig neue Fähigkeiten, wurden selbstbewusster und sind beim Malen förmlich aufgeblüht.

*Barbara Lieberz*

ganz einfach Gras oder Vergleichbares dahinzaubern kann; mit großen weichen Pinseln können Fleißige und Geschäftige „ordentlich etwas wegarbeiten“ und in kurzer Zeit viel Farbe auf das Blatt bringen), kleine **Schwämme** sind nach langem Pinselhalten oftmals eine schöne Abwechslung, **Finger bzw. Hände** sind einfach naheliegend).

- **Wassergläser**: Große weniger umkippbare Einmachgläser bieten sich an – wird dann auch nicht so schnell mit einem Wasserglas verwechselt. Ein paar Tropfen blaue Farbe lassen erkennen, dass das Glas gefüllt ist. Blaues lädt weniger zum Trinken ein.
- **Papierbögen** auf Pappe fixiert (große Bögen werden je nach Bedarf in DIN A5, A4 oder A3 geteilt und mit dünnem Kreppband auf Pappe, z.B. der Rückseite eines aufgebrauchten Malblocks, fixiert; somit verhindert man,

dass sich das Papier ggf. durch die Nässe wellt, und hat einen stabilen Untergrund).

- ☐ **Malschürzen**, wenn gewünscht (neben Kleiderschutz Ritual und Wiedererkennungswert: „Wir sind beschäftigt und tun etwas gemeinsam.“)
- ☐ **Farbpaletten bzw. Mischtöpfe** (mit nicht zu vielen Kühlen, das ist übersichtlicher und erleichtert die Auswahl ... mehr geht immer).
- ☐ **Lappen und Papiertücher** zum Abwischen.
- ☐ **Abwaschbare Tischdecke** (leuchtende einfarbige ohne komplizierte Muster).
- ☐ **Eigene Bildermappe** für regelmäßige Teilnehmer.
- ☐ **Materialwagen** (dann ist alles am Ort, wo es gebraucht wird, der wurde allerdings auch gerne sortiert und umgeräumt).

### Themenbeispiele

(Eigenes hat Vorrang und wird gefördert)

- ☐ Jahreszeitliche Orientierung (inkl. Festtage; das, was gerade blüht oder wächst, ist einfach immer der Hit, seien es frische Dahlien, eine prächtige Sonnenblume, deren Blüten mit den Fingern gezählt werden, eine edle Rose oder ein im Garten gepflücktes Gänseblümchen oder eine Mohnblume vom Feldrand, bunte Herbstblätter ebenso).
- ☐ Lokal- und heimatbezogene Themen (z.B. Kölner Domspitzen).
- ☐ Biografiebezug und Lebensthemen.
- ☐ Farben, Formen, Elemente, Gegenstände.
- ☐ Tiere, Landschaften (von Fotos, großen Kalenderbildern oder aus Zeitschriften und Hochglanzmagazinen).

### Ablauf

- ☐ Einmal wöchentlich pro Hausgemeinschaft (15:30 h bis 17:30 h).
- ☐ **Gemeinsamer Aufbau des Malortes** (s.o.) nach dem Kaffeetrinken: Tischdecke, Farben, Wassergläser, Pinsel, Papierbögen.
- ☐ **Begrüßung und Einstieg** (ca. 15:30 h bis 16:00 h) und **Ausklang** (vor dem Abendessen ca. 17:30 h) Ritual mit Wiedererkennungswert
- ☐ **Malprozess, Teilhabe, Austausch.**
- ☐ **Aufräumen und Überleitung zum weiteren Tagesablauf**

Die Anwesenheit zur Kaffeezeit ermöglicht eine Einschätzung der Atmosphäre und Stimmung in

der Hausgemeinschaft sowie der aktuellen Tagesform der einzelnen Bewohner, wonach sich dann die Gestaltung der Malstunde richtet. Nach dem Malprozess soll den Teilnehmern der Ein- und Umstieg in den Tagesablauf erleichtert werden („Schwester, Sie fahren nicht zufällig Richtung Dünwald zu meinen Eltern und können mich mitnehmen?“).

- ☐ Ggf. einmal pro Quartal **Malwerkstatt mit Kindern**. Positive Resonanz und sichtlicher Austauschbedarf beim „Bilddialog zwischen Grundschulkindern und Senioren“.

### Sinn und Zweck

- ☐ Es wird etwas **kreiert** (auch wenn der Prozess an sich wichtiger ist als das Ergebnis). Es entsteht etwas **„Greifbares“**, ein selbst geschaffenes Produkt.
- ☐ **Kompetenz und Erfolgserlebnisse** → **Stärkung des Selbstwertgefühls** durch die Erfahrung, Urheber (Gestalter, Macher) zu sein (Selbst-Erhaltungs-Therapie/SET nach Barbara Romero).
- ☐ **Austausch untereinander** – **Interaktion** der Bewohner am „Malort“.
- ☐ **Teilhabe** der Mitbewohner durch Beobachten, Dabeisein, Kommentieren und Beratschlagen → dem Geschehen (aktiv oder passiv) **beizohnen**.
- ☐ **Ausdrucksmöglichkeit auf nonverbaler Ebene**.
- ☐ **Aktivierung von Körper (Motorik), Geist und Seele**.
- ☐ **Konzentration** wird indirekt geübt (Förderung kognitiver Fähigkeiten) → **Entspannungsmomente, Ruhe und Ausgleich**.
- ☐ **„Sternmomente“ der Selbstständigkeit** (Autonomieerleben), in denen die Malbegleitung bzw. -unterstützung überflüssig wird.
- ☐ **Abwechslung** vom Alltagsgeschehen.

Wir erhalten zusätzliche **Möglichkeiten, den Menschen mit Demenz in seiner sich verändernden Welt und seinem Erleben zu verstehen.**

*Barbara Lieberz, Dipl. Heilpädagogin – Kunsttherapie und Gerontopsychiatrie*

### KONTAKT

Barbara Lieberz  
Mertener Straße 24, 50389 Wesseling  
Tel. 02236 325639, E-Mail: b.lieberz@web.de